

Oschersleben, den 20.01.2021

Lieber Ben, lieber Karl, lieber Oskar,

leider haben wir uns nun schon einige Wochen nicht treffen können. Ich hoffe, es geht Euch gut. Mit diesem Brief möchte ich Euch sagen, daß ich an Euch denke. Und ich möchte Euch an Gott erinnern. Ich hoffe, daß Ihr jeden Morgen und jeden Abend mit Gott sprecht und auch sonst öfter an IHN denkt.

Aber ich weiß selbst, daß man im Alltag oft so beschäftigt oder abgelenkt ist, daß man Gott irgendwie zwischendurch vergißt. Dabei ist Gott uns so nah, wie wir es uns gar nicht vorstellen können. Der Apostel Paulus hat einmal über Gott gesagt: „in IHM leben wir, bewegen wir uns und sind wir“.

Ihr habt sicher schon öfter ein Aquarium gesehen und habt vielleicht selber eines zu Hause. Die Fische leben im Wasser, sie bewegen sich im Wasser und sind im Wasser. Wenn die Fische wie Menschen wären, würden sie sich vielleicht gegenseitig fragen: Glaubst Du ans Wasser?

Ein wichtiger Unterschied zwischen dem Wasser und Gott ist natürlich, daß man Wasser anfassen kann. Gott kann man nicht anfassen. Wasser ist etwas Materielles wie alle anderen Dinge, die man sehen, hören und anfassen kann. Auch das Licht und der elektrische Strom gehören dazu. Und auch die riesengroßen Sterne im Weltall, die sich dort in unvorstellbar großer Anzahl befinden. Und auch die ganz kleinen Teilchen, die man nur mit ganz besonderen Geräten feststellen kann und die so klein sind, daß wir uns das gar nicht vorstellen können. Gott aber ist nicht materiell. Gott ist Geist. Aber natürlich kein Gespenst! Mit Geist meine ich, daß Gott nicht zu dieser materiellen Welt gehört. ER ist da, obwohl man IHN weder mit einem Mikroskop noch mit einem Fernrohr sehen kann.

Trotzdem sagt Paulus, daß wir in Gott leben, uns bewegen und sind. Gott ist für uns so unsichtbar wie das Wasser für die Fische oder die Luft für die Vögel. Und doch wären wir ganz tot ohne Gott. Ja, ohne IHN wäre gar nichts da. Unsere ganze Welt wäre ohne IHN nicht da.

Viele Menschen, die wir kennen, glauben nicht an Gott. Aber wenn man nicht an Gott glaubt, weiß man auch nicht, warum man lebt.

Lebt man nur, um zur Schule zu gehen, zu essen, zu schlafen, viel zu arbeiten, am Computer und vor dem Fernseher zu sitzen, sich schöne Dinge zu kaufen, vielleicht später ein Haus zu bauen, eigene Kinder zu haben, immer älter zu werden und dann zu sterben? Leben wir nur, damit wir nach einigen Jahren wieder sterben? Wenn wir auf den Friedhof gehen, sehen wir dort viele Grabsteine. Aber es liegen dort auch viele Tote, die keine Grabsteine mehr haben. Keiner denkt mehr an sie. Bei den Menschen sind sie ganz vergessen. So wird es auch einmal mit uns sein. Warum leben wir?

Unser Glaube sagt uns dazu etwas ganz Großartiges:

„Wir sind auf Erden, um Gott zu erkennen und zu lieben, nach seinem Willen das Gute zu tun und einst in den Himmel zu kommen.“ Vielleicht könnt Ihr diesen wichtigen Satz auswendig lernen. Er kann dann in eurem Leben wie ein Kompaß sein. Ihr könnt ja mit Euren Eltern darüber sprechen, wozu man einen Kompaß braucht. Oder Ihr wißt es selbst schon. Später könnten wir einmal darüber nachdenken, wie der Himmel eigentlich ist und warum es denen, die da sind, nie langweilig wird.

Könnt Ihr noch das Vaterunser, das „Gegrüßet seist Du Maria“ und das Glaubensbekenntnis?

Laßt mal von Euch hören!

Herzliche Grüße, *Euer Christoph Sperling*